

Wirtschaftliche Formen des Obstbaues.

Von Ernst Döring, staatl. gepr. Gartenbau-techniker in Müncheberg-Dahmsdorf.

Grundlagen und Anbauart.

Die Fragen der Bodenbearbeitung und Boden-nutzung drängen zu weiteren Überlegungen, wenn man mit Janjon (Das Obstgut) annimmt, daß die bebaute Fläche einer normalen Feld-pflanzung von Apfelhochstämmen nur circa 20% der gesamten Kulturläche beträgt, die die Pflanzung planmäßig einnimmt.

Mit dieser Überlegung geben wir uns auf das Gebiet des Wegeobstbaues, der bislang an den öffentlichen Landstraßen die Hauptrolle gespielt hat.

Der Weg gehört dem Verkehr und in einem landwirtschaftlichen Betriebe zu gewissen Zeiten sogar dem mit hoch beladenen Erntewagen, welcher Umstand eine freie Fahr- und Luftbahn erfordert, wenn sich der Erntetransport ungehindert vollziehen soll.

punkten zu richten haben. Im übrigen weisen die in der Feldflur liegenden Wege zum über-ragenden Teil einen dem Ackerlande entsprechen-den gut für den Obstbau brauchbaren Boden auf, der einen der Hauptgrundsteine eines wirtschaftli-chen Obstbaues darstellt.

Mit dem Wechsel der örtlich jeweils ge-gebenen Voraussetzungen für den Obstbau muß eine entsprechende Veränderung der Anbau- und Arbeitsweisen Hand in Hand gehen, wenn der bestmögliche Erfolg erzielt werden soll.

Wenn wir uns in dieser Hinsicht nach prakti-schen Vorbildern umsehen, so müssen wir fest-stellen, daß dieselben in unserem Anbaubereich wohl vorhanden, aber doch recht dünn gefät sind. Im großen und ganzen kommen nur die Bezirke in Frage, die erst in den letzten 20 Jahren dem Obstbau erschlossen worden sind.

Nach einer anderen Richtung der Hochstamm-kultur ferne ich Gemeindepflanzungen, die in ihrer Art als nachahmbarwert zu empfehlen sind. Es handelt sich hier um die Einpflanzung von Viehdürten, die sich gut bewährt haben.

Es gibt schließlich noch manche Möglichkeiten, den Obstbau auf wirtschaftlicher Grundlage aus-zubauen, worauf hier jedoch nicht weiter ein-gegangen werden soll, da ich mich sonst in Einzelheiten verlieren würde.

nur auf Grund großer Richtlinien das für die besondern Verhältnisse jeweils Brauchbare ge-funden werden kann.

Außer den futuristischen werden auch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Kampfes um den Absatz durch die örtlich herrschenden Verhältnisse ihre besondere Lösung erfahren.

Mit dem weiteren Uebergang zum Verkauf, zum Verkauf an einen großen unbekanntem Markt, werden die Arbeitsvoraussetzungen einheitlicher, der Bewegungsradius der Ware ein ausgedehnterer, womit unseren zentralisierten Verkaufsorgani-sationen in bezug auf Ein- und Verkauf erst die großzügige Arbeitsmöglichkeit auf diesem Ge-biete, die uns allein vorwärts bringen kann.

Leipziger Pflanzenmusterschau.

Die diesjährige Leipziger Pflanzenmusterschau und Bedarfsartikelmesse wurde in der Zeit vom 19.-21. August im Leipziger Pal-menpark abgehalten. Sie ist sicher die älteste gärtnerische Messe, welche im Gesamt-gebiet des deutschen Reiches existiert.

Die Besichtigung der Messe, welche, soweit Gartenbauprodukte in Frage kommen, nur für Mitglieder des Leipziger Gärtnervereins offen ist, war in diesem Jahre sehr gut.

Die Nachfrage nach Zialen war sehr groß. Jedoch auch die anderen Spezialartikel er-zreuten sich lebhafter Nachfrage.

Besichtigende der bekannten Leipziger Züchter-firmen hatten große Sortimente auch von Dahlien, Gladiolen, Nelken, Rosen usw. aus-gestellt; ebenso brachten einige Firmen sehr schöne Exemplare von Cyclamen zur Aus-stellung.

Im Freien waren ganz hervorragende Kol-lektionen von Koniferen, Obstbäumen usw. zu sehen.

Die angelegte Bedarfsartikel-messe erfreute sich ebenfalls einer guten Besichtigung. Firmen aus allen Teilen Deutsch-lands waren vertreten, da auf diesem Gebiet eine Besichtigungsbeschränkung nicht besteht.

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält ihre diesjährige Herbsttagung vom 25. bis 30. September in Magdeburg ab. Die Versammlungsräume befinden sich fast aus-schließlich in der neuerbauten prächtigen Stadthalle auf dem Gelände der Theaterausstellung.

Schaden durch Regen.

Welch ungeheurer Schaden durch den ver-regneten Frühling angerichtet worden ist, er-gab sich in einer Versammlung der Vorstände des Obst- und Gartenbauvereins für den Kreis Segeberg, des Gärtnervereins und des Zümler-vereins. Die drei Vereine hatten im Früh-jahr eine gemeinsame große Ausstellung für den Herbst vorgelesen. Jetzt aber hat sich herausgestellt, daß im ganzen Kreise weber ausstellungsfähiges Obst noch ausstellungsfähiges Gemüse vorhanden ist, und daß man auch mit den Bienenvölkern nicht prunten kann, alles eine Folge des schlechten Wetters der Monate April, Mai und Juni.

Geschäftliche Mitteilungen.

- Der Hauptgeschäftsstelle sind weitere Aus-künfte erwünscht über: 573 S. L. A. M., Johann, Neunkirchen/Oester-reich. 574 Tornay, Geza, Budapest/Ungarn. 575 Gärtnerei „Cyclamen“, Budapest/Ungarn. 576 „Barabza“ Targu Mures/Rumänien. 577 Rajchlowitz, Stefan, Acad/Ru-mänien. 578 Griger, Gg., Cluj/Rumänien. 579 Aljaul, .../Chisinau/Rumänien. 580 Andersson, Oscar, Oscarhill-Bar-berg. 581 Andersson, Otto, Peltmo-Munsala/Finnland. 582 Lund, A. C., Lund/Schweden. 583 Bröberna Berge, Eljö/Schweden. 584 Brodniewicz, T., Warschau/Polen. 585 Bugajski, W. R., Moskau/Ruß-land. 586 Bulowski, A., Warschau/Polen. 587 Corbatic, L., Zagreb/Jugoslawien. 588 Dobrowolcki & Co., S., Riga/Lettland. 589 Dodens, Gärtnerei, Bergen/Norwegen. 590 Dvorak, J., Wlascan/Rußland. 591 Galenzowski, J., Locz/Polen. 592 Gerasimow, M. M., Kien/Ruß-land. 593 Galliant, S., Leszno/Polen. 594 Hoffmann, Otto, Gniezno/Polen. 595 Jendrichowski, M., Kalisz/Polen. 596 Jensen, Niels W., Kopenhagen/Däne-mark. 597 Kabat, Jean, Biechory/Polen. 598 Klimowicz, Jof., Lwow/Polen. 599 Klimowicz, Theodora, Lwow/Polen. 600 Krinicki, J. J., Postawa/Rußland.

Benutzt die Mahn- und Auskunftsstellen des Reichsverbandes.

Bei Anfragen Porto für Rückantwort beifügen.

Das ungetreue Liebespaar.

Roman von Paul Oskar Söder. Copyright 1927 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.

In dem an der Havel gelegenen gast-freien Landhaus des Berliner Schuh-fabrikanten Strahl weilt Felicitas von Borowski, genannt Fe, eine bekannte Golfspielerin, zu Besuch. Zu einem Fest, das demnächst im Hause ver-anstaltet werden soll, werden von Roland Ritche, dem berühmten Blumenzüchter in Paretz, Chrysanthemem in den verschiedensten Farben angeliefert.

Am dieselbe Minute erinnerte sich Christian Eyd an die Verabredung mit der berühmten Golfmeisterin. Er schroden sah er nach der Uhr. Er hatte im Augenblick, als er die Land-frage gewann, den Obergärtner von Ritche im Terrassengarten von Schloß Strahl entdeckt und war durch die Arbeitspforte zu ihm getreten, um ihm noch schnellig, bevor der Autobus die Sacrower Haltestelle verließ, ein paar wichtige Anordnungen zu geben.

„Sundertmal hat man nach Ihnen gefragt!“ berichtete ihm, als er nach Paretz zurückgelangte, der kriegsinvaliden Rechnungsführer, der im Bureau am Fernsprecher saß. „Ich kann mir’s denken: Frau Strahl, Schloß Strahl, Frau Strahl.“

„Aber das ist ja so boshaft!“ sagte er und sah Frau Theres fast entsezt an. Sie fand: keinesfalls sei es zu spät, in ihrem reizenden, neuen, kleinen Weißhazimmerchen noch eine Tasse Tee zu nehmen. Er müsse doch auch noch sein Outachten über ihren Kimono abgeben.

Ich werde sie morgen in aller Frühe anrufen und ihr erklären... sagte er sich. Aber in der Frühe des andern Tags harreten seiner andere Sorgen. Es hatte den ersten Nacht-frost gegeben, und er mußte sofort im Fallboot zum Peetz-See fahren, um nach dem Stand der Neupflanzungen in seinem immergrünen Versuchsgarten zu sehen.

„Aber das ist ja so boshaft!“ sagte er und heute wieder. „Borowski? Kenn’ ich nicht.“ „Auch aus Schloß Strahl. Der Besuch. Die Dame, die neulich mit Frau Strahl hier war.“

„Scheußlich! Scheußlich!“ entfuhr es ihm. Der Rechnungsführer, dem die aufgeregte Stiefelkönigin und ihr ganzer Troß längst un-aussehlich war, stimmte lachend ein. „Aber so hat es Christian ja gar nicht ge-meint. Im Gegenteil.“

Fe war ihm mit der festen Absicht gegenüber-getreten, ihn unausgesprochen zu finden. Sie sah also nur das Unangenehme an ihm. Was an-deren Frauen an ihm gefiel, die Geschmeidigkeit seiner Bewegungen, die Eleganz seines Auftretens — er war geradezu verschwendend für seine Perle —, das lehnte sie kurzweilig als weiblich ab. Er besaß einen gewissen Schauspielertyp, der jetzt bei den Monänen starke Erfolge hatte.

Als Fe nach der ersten Golfpartie von der schon neugierig-aufgereggt auf sie wartenden Frau Strahl über ihre Begegnung mit dem Ham-burger abfragt wurde, übertrieb sie ihre Ab-neigung absichtlich. „Das ist absolut kein Mann für mich, liebe Theres.“

„Aber das ist ja so boshaft!“ sagte er und heute wieder. „Aber was haben Sie an ihm auszu-sehen? Alle Welt schwärmt von ihm. Sogar die Herren. Benno sagt: was er trägt, wird Mode. Und fabelhaft reich ist er. Und dabei so amüsan. Ueberall reißt man sich doch um ihn.“

Fe suchte nach irgendeinem niederdrückenden Urteil. Wissen Sie, Theres, wie er mit vorkommt? Wie ein Damenimitator.“ „Aber das ist ja so boshaft!“ „Ja, es sollte auch boshaft sein.“

(Fortf. folgt.)